

*Thomas Hürlimann*

# Mein liebstes Krokodil

Nach der Erzählung "Die Dame mit dem Hündchen"  
und Briefen von Anton Tschechow und Olga Knipper

F 1045



deutscher  
theaterverlag

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Mein liebstes Krokodil (F 1045)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

K: Olga Knipper

T: Anton Tschechow; in ihren Briefen.

Dame mit dem Hündchen

Gurov, ihr Liebhaber; aus Tschechows Erzählung.

Zeit: 1899 – 1904

Ort: wie er in den Briefen steht / eine Parkbank

aus einem der letzten Briefe von Tschechow an Knipper: "Jalta, 7. April 1904. Sei gegrüsst, mein liebes Hündchen! Wie geht es Dir? Doktor Tschechow ist verliebt in seine Frau und leidet schon eine Woche an Magenbeschwerden."

## I SITZEN SIE MANCHMAL AUF EINER BANK?

K "Heute bin ich um 6 Uhr aufgestanden. Ich fühlte mich gesund und munter und glücklich. Dann ging ich nach unten zur Post, um Zeitungen und Briefe zu holen. Ihr Briefchen war auch dabei, was mich schrecklich gefreut hat. Ich habe sogar laut gelacht. Ich hatte nämlich schon gedacht, der Schriftsteller Tschechow hätte die Schauspielerin Knipper vergessen – das heisst also, dass Sie von Zeit zu Zeit an mich denken? Ich danke Ihnen. Was treiben Sie in Melichowo? Ich bin so glücklich, dass ich mich nach dem kalten Mai in der südlichen Sonne wärmen kann. Jalta, 29. Juli 1899. Ich drücke Ihnen die Hand. Olga Knipper."

T "Melichowo, 1. August 1899. Ja, Sie haben recht: der Schriftsteller Tschechow hat die Schauspielerin Knipper nicht vergessen. Ich werde kommen. Ich komme nach Jalta. Unter der Bedingung, dass Sie mir nicht den Kopf verdrehen. Wischnewskij hält mich für einen sehr ernsthaften Menschen, und ich möchte in seinen Augen nicht so schwach wirken wie alle andern. Sitzen Sie manchmal auf einer Bank am Meer? Danke für den Brief. Ihr Anton Tschechow."

## II DIE DAME SITZT AUF DER BANK.

GUROV Sind Sie schon lange in Jalta?

DAME Die Zeit vergeht schnell. Dabei ist es hier so langweilig.

GUROV Das sagt man gewöhnlich nur so, dass es hier langweilig sei. Leute, die irgendwo in Belovo oder Zizdra zu Hause sind, langweilen sich dort nicht, aber kaum sind sie hier, heisst es: "Ach, wie langweilig! Ach, der Staub!" Man sollte meinen, sie kämen aus Granada hergefahren. Sitzen Sie öfter hier?

DAME Merkwürdig, wie das Meer beleuchtet ist. Ja, vielleicht... sitze ich manchmal hier. Ich bin glücklich, dass ich mich in der Sonne wärmen kann.

GUROV Darf ich Sie wiedersehen?

DAME Unter der Bedingung, dass Sie mir nicht den Kopf verdrehen.

GUROV Beisst er, Ihr Spitz? Darf man ihm einen Knochen geben? Es ist schwül.

DAME Nach einem heissen Tag ist es immer schwül. Vielleicht erwartet mich im Hotel ein Briefchen. Mein Mann...

GUROV Er schreibt ihnen oft?

DAME Oh ja. Ja.

GUROV Früher einmal wollte ich Opernsänger werden. Ich bin Moskauer, meiner Ausbildung nach Philologe, aber ich arbeite auf einer Bank. Ja, so kommt es im Leben, bei den meisten jedenfalls. Sie sind hier, um sich zu erholen?

DAME Etwa zwei Monate, haben wir gedacht. Dann wird mein Mann mich abholen. Er braucht ebenfalls Erholung, noch dringender als ich.

GUROV Er ist wirklich lieb, Ihr Spitz. Drollig. Wissen Sie, wie man Sie nennt? Die Dame mit dem Hündchen.

DAME Wie lustig! Die Dame mit dem Hündchen.

GUROV Das braucht ihnen nicht peinlich zu sein.

DAME Nein nein.

GUROV Sie sind ein wenig rot geworden, geben Sies zu. Darf man fragen, was für Geschäfte Ihr Mann betreibt? Ich besitze in Moskau zwei Häuser. Und ich habe eine Tochter. Sie ist gerade zwölf geworden. Und zwei Söhne. Sie besuchen das Gymnasium. Sonst gibt es über mich nicht viel zu erzählen. Vielleicht nur dies: In Gesellschaft von Männern langweile ich mich. Da kann ich sehr wortkarg sein. Was nun aber die Frauen betrifft –

DAME Ja?

GUROV Es darf einem nicht schwerfallen, mit einer Frau zu schweigen. Stört es Sie, wenn ich rauche?

DAME Ich glaube, mein Mann ist in der Gouvernementsverwaltung tätig. Oder in der Zemstververwaltung des Gouvernements. Zu dumm, so genau weiss ich es nicht! Aber das wird Sie nicht interessieren.

GUROV Doch doch.

DAME Wo haben Sie diesen Namen... diese Bezeichnung gehört, die Dame mit dem Hündchen?

GUROV Im Café. Waren Sie schon bei Vernet? Ein hübscher Pavillon.

DAME Hier ist es schöner.

GUROV Ein wenig einsam.

DAME Ich liebe diesen Ort. Man hört das Meer, man sieht die Schiffe kommen, und einmal, stellen Sie sich vor, stand dort drüben eine Gruppe von Leuten, alle winkten mir zu, alle riefen etwas. Insassen einer Irrenanstalt, dachte ich. Später erfuhr ich, dass es sich um Ärzte gehandelt hat, eine Gruppe von Ärzten, sie haben in Jalta einen Kongress abgehalten. Ich langweile Sie, nicht wahr?

GUROV Also, ich sage es Ihnen auf den Kopf zu. Sie sind zum ersten Mal in Jalta.

DAME Ja.

GUROV Und Sie haben viel Unwahres von den lockeren Sitten hier gehört, aber Sie wissen natürlich, dass diese Geschichten von Leuten erfunden wurden, die selber gerne einen Seitensprung gemacht hätten.

DAME Das interessiert mich nicht.

GUROV Mich auch nicht, offen gestanden. Wenn man zur Kur ist, bleibt es ja meistens bei einem Flirt. Alles sehr oberflächlich. Ausflüge in die Berge, rasche Siege, Küsse. Ich kann daran nichts Vergnügliches finden. Wie alt ist er denn?

DAME Mein Spitz?

GUROV Ihr Mann. Wollen wir nicht doch zu Vernet? Die Kapelle macht es sehr anständig. Jüdische Geiger. Sehr begabt. Wissen Sie, was ich beim Einschlafen denken werde?

DAME Ja.

GUROV Ja?

DAME Sie werden denken, dass Sie mich eventuell doch zu einem Ausflug in die Berge einladen. Ein Flirt mit einer unbekanntem Frau. Und dann sagen Sie sich, dass Sie es ziemlich raffiniert angestellt haben. Und dass die Unbekannte sehr hilflos war, ungeübt in der Konversation mit einem fremden Mann, einem Moskauer, der zwei Häuser besitzt und zwei Söhne und eine Tochter, die das Gymnasium besucht.

GUROV Die Söhne besuchen das Gymnasium.

DAME Und Opernsänger werden wollte. Aber er ist es nicht geworden. Man bekommt selten, was man sich erträumt. Ja, das werden Sie denken. Und dann schlafen Sie ein.

GUROV Nein, nein. Ich werde denken, dass Sie einen zarten Hals haben. Und dass Sie sehr schön sind. Und trotzdem, werde ich denken, trotzdem habe ich ein wenig Mitleid mit der Dame mit dem Hündchen.

DAME Ich muss gehen.

GUROV Auf Wiedersehen, Dame mit dem Hündchen.

### III ER BEOBACHTET DAS GESCHWADER.

K "Moskau, 29. August 1899. Ich war so betrübt, als ich weggefahren bin. Mir war so schwer ums Herz, ich hätte den ganzen Weg nach Hause weinen können. Hier in Moskau ist es schwül, drückend, ohne ein Lüftchen. Wir arbeiten sehr viel, wir proben den ganzen Tag. Sonst gehe ich nirgendwohin. Wie schön muss es jetzt bei Ihnen sein, denke ich oft, dort unten am Meer. Sie gehen wahrscheinlich am Ufer spazieren, trinken "Narsan" (Mineralwasser), blicken auf den düsteren bleiernen Himmel und das blinkende Meer, alles wie gehabt, nur ohne die Schauspielerin Knipper. Ich haben den Regisseur Kondratjew kennengelernt – der sich als treu ergebener Bewunderer vorstellt und mich zu überreden versuchte, zu ihm ins Maly-Theater zu wechseln. Ich langweile Sie, lieber Schriftsteller, nicht wahr? Wenn Sie mögen, schreiben Sie mir doch ein freundliches Briefchen, wenn Sie keine Lust haben, dann schreiben Sie lieber gar nicht. Passen Sie nur gut auf sich auf, ernähren Sie sich richtig. Schlafen Sie sanft, bleiben Sie gesund. Ich drücke Ihnen die Hand. Olga Knipper."

T "Jalta, 3. September 1899. In Jalta ist wunderbares Wetter, aber seit zwei Tagen regnet es unsinnigerweise, überall liegt Schlamm, so dass man Galoschen anziehen muss. Wegen der Nässe kriechen an den Wänden Tausendfüßler hoch, im Garten hüpfen Frösche und junge Krokodile herum. Das grüne Scheusal im Blumentopf, der Kaktus, den Sie mir geschenkt haben, sitzt im Garten und sonnt sich. Ein Geschwader ist eingelaufen. Ich beobachte es durch mein Fernglas. Geld habe ich keines. Im allgemeinen ist es langweilig, und diese Langweile ist unnütz und absurd. Also, ich drücke Ihnen fest die Hand und küsse sie. Bleiben Sie gesund, fröhlich und glücklich,

arbeiten Sie, springen Sie, begeistern Sie sich, trinken Sie und vergessen Sie, wenn möglich nicht den Schriftsteller, Ihren eifrigen Verehrer, A. Tschechow."

K "Moskau, 10. September 1899. Gestern vor einem Jahr haben wir uns kennengelernt, lieber Schriftsteller – erinnern Sie sich?"

#### IV NACH DER ERSTEN NACHT. AUF DER BANK.

DAME Oh Gott! Das war nicht gut. Sie werden der erste sein, der mich jetzt nicht mehr achtet.

GUROV (*nimmt eine Wassermelone, schneidet ein Stück davon an, beginnt zu essen.*) Wieso sollte ich aufhören, dich zu achten?

DAME Das ist entsetzlich.

GUROV Du tust, als müsstest du dich rechtfertigen.

DAME Womit könnte ich mich je rechtfertigen? Ich bin eine schlechte, gemeine Frau, ich verachte mich und denke gar nicht an Rechtfertigung. Ich habe nicht meinen Mann betrogen, sondern mich selbst. Und nicht nur jetzt, sondern lange schon betrüge ich. Mein Mann ist vielleicht ein redlicher und guter Mensch, aber er ist ein Lakai! Ich weiss nicht, was er tut, wie er seinen Beruf ausübt, ich weiss nur, er ist ein Lakai. Ich wollte einmal leben. Nur leben, leben ...! Die Neugierde verzehrte mich ... Sie verstehen das nicht, aber ich schwöre bei Gott, ich konnte mich bereits nicht mehr beherrschen, mit mir war etwas geschehen, ich war nicht mehr zu halten, ich sagte zu meinem Mann, ich sei krank, und bin hierher gereist ... Und hier bin ich immer umhergegangen wie in einem Rausch, wie eine Wahnsinnige ... Und jetzt bin ich eine abscheuliche, gemeine Frau, die jeder verachten darf.

GUROV Ich begreife nichts. Was willst du eigentlich?

DAME Ich liebe Sie.

GUROV So hat es gerauscht, als es hier weder ein Jalta noch diese Promenade gab. So rauscht es jetzt, das grosse Meer. Und ebenso gleichgültig und dumpf wird es rauschen, wenn wir einmal nicht mehr sein werden. Warum lächeln Sie?



DAME Als wir uns kennenlernten, sagten Sie, ein Mann müsse mit einer Frau zu schweigen verstehen.

GUROV Tatsächlich, das habe ich gesagt? Im Grunde genommen, wenn man es recht überlegt, ist alles wunderschön auf dieser Welt.

DAME Alles...

GUROV Alles! Das Meer, die Wolken, der weite Himmel.

DAME Schiffe!

GUROV Ein Geschwader. Das gibt viel Betrieb, wenn sie eingelaufen sind. Sie haben gute Augen. *Ich* brauche das Fernglas, um die Schiffe zu sehen.

DAME Alles ist schön, ja, vielleicht haben Sie recht. Alles, ausser dem, was wir selber denken und tun. Mein Mann hat geschrieben. Seine Augen sind erkrankt. Das ist ein Wink des Schicksals. Es ist gut, wenn ich abreise. Lassen Sie sich noch einmal anschauen... Noch einmal. Ja, so. Ich werde an Sie denken, mich Ihrer erinnern. Der Herr sei mit Ihnen. Behalten Sie mich in gutem Angedenken. Wir nehmen für immer Abschied, das muss sein, weil wir einander nie hätten begegnen dürfen.

*(Fernes Dampfertuten.)*

GUROV Sie sind mit mir nicht glücklich gewesen, verzeihen Sie.

DAME So viele Schiffe, und alle Masten bewimpelt, sehen Sie?

GUROV In meinen Zärtlichkeiten hat ein Hauch von Spott gelegen, eine unfeine Überheblichkeit. Ohne es zu wollen, Anna Sergeevna, habe ich Sie betrogen.

DAME Für mich wird es Zeit.

GUROV Anna!

DAME Ich muss fahren.

GUROV Ich liebe Sie.

DAME Also, ich drücke Ihnen fest die Hand. Bleiben Sie gesund, fröhlich und glücklich. Arbeiten Sie, springen Sie, begeistern Sie sich, trinken Sie und vergessen Sie, wenn möglich, diese Bank... unsere Bank.

GUROV Jetzt spotten *Sie*.

DAME Wenn ich weg bin, wird man Ihnen etwas vorbeibringen, ein kleines Geschenk.

GUROV Es wird mich immer an Sie erinnern, Anna Sergeevna. Tausend Dank!

DAME Erwarten Sie nicht zuviel, mon cher ami. Es ist ein grünes Scheusal,  
mein Geschenk.

GUROV Ein Krokodil?

DAME Ja. Wer weiss. Vielleicht ein Krokodil. Adieu.

*(Das Dampfertuten nah.)*

GUROV/DAME Ich werde dir schreiben.

DAME Du musst mir dein Bild schicken, unbedingt. Ich will in deine Augen sehen, wenn ich in Moskau bin.

V SCHICKEN SIE MIR IHR BILD.

T "Jalta, 30. September 1899. In Jalta ist es plötzlich kalt geworden. Der Wind bläst kalt aus Moskau. Ach, wie gerne käme ich nach Moskau, liebe Schauspielerin! Eine Photographie schicke ich nicht, bis ich nicht eine von Ihnen bekommen habe, oh Schlange! Sie sind eine Schlange, eine riesengrosse Schlange. Finden Sie das nicht schmeichelhaft? Nun gut, ich drücke Ihnen die Hand, verbeuge mich tief, berühre mit der Stirn den Boden, hochverehrte Dame. Ihr A. Tschechow."

K "Moskau, 15. Oktober 1899. Schon lange habe ich Ihnen nicht geschrieben, lieber, teurer Schriftsteller! Sind Sie mir böse? Nein, nein, unterstehen Sie sich, zu schmollen, mich trifft wirklich keine Schuld! Die ganze Zeit bin ich missgelaunt und schwermütig, ich konnte mich selbst nicht leiden, wurde schnell müde und konnte deshalb nichts zu Papier bringen. Ich hätte vielleicht ein oder zwei kurze Worte schreiben können, gerade nur um zu sagen, dass ich am Leben bin. Ich spiele jeden Abend; jeden Tag probieren wir *Onkel Wanja* bis um 5, und um halb sieben bin ich schon wieder im Theater. Die Dekoration ist noch nicht fertig, Stanislawski meistens krank. Und am 24. sollen wir spielen. Was halten Sie davon, lieber Schriftsteller Tschechow? Irgendwie will ich Ihnen manchmal ganz viele Dinge sagen und tue

es dann doch nicht. Es ist bald drei Uhr, Zeit, schlafen zu gehen. Ihre Olga Knipper."

K "Moskau, 27. Oktober 1899. Ich hätte Ihnen heute nicht schreiben sollen, lieber Anton Pawlowitsch. Ich bin so niedergeschlagen, und mein Herz ist voller Angst, ich kann es Ihnen gar nicht beschreiben. Gestern haben wir Onkel Wanja aufgeführt. Das Stück war ein Riesenerfolg, der ganze Saal war begeistert, das steht fest. Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugetan, und heute heule ich den ganzen Tag. Ich habe unvorstellbar schlecht gespielt. Hier sind alle entsetzt. Mein Gott, mir ist so unerträglich schwer ums Herz! Als würde es stillstehen. Ich weiss nicht, woran ich mich festhalten könnte. Mal schlage ich mit dem Kopf gegen die Wand, dann sitze ich wie ein Klotz da. Mit Schrecken denke ich an die Zukunft. Ich raufe mir die Haare, und weiss nicht, was ich machen soll. Schreiben Sie mir, wenn es auch nur einige tröstliche Zeilen sind. Ihre Olga Knipper."

T "Jalta, den 30. Oktober 1899. Liebe Schauspielerin, Sie gutes Kind. Die Telegramme begannen am 27. abends einzutreffen, als ich schon im Bett lag. Jedesmal wachte ich auf und lief im Dunkeln barfuss zum Telephon und habe sehr gefroren; kaum war ich eingeschlafen, läutete das Telephon schon wieder. Das war das erste Mal, dass mich mein Ruhm nicht schlafen liess. Am nächsten Tag habe ich beim Schlafengehen Hausschuhe und Morgenrock neben das Bett gelegt, da kamen aber keine Telegramme mehr. Die Zeitungen, die ich heute bekommen habe, bestätigen meine Vermutung. Ja, Schauspielerin, so sieht es aus! Aber ich bin immer noch hier und immer noch derselbe, Ihr A. Tschechow."

T "Jalta, 19. November 1899. Liebe Schauspielerin, Wischnewskij schrieb mir, Sie würden, um mich jetzt zu sehen, gerade drei Kopeken geben – das hätten Sie ihm gesagt. Ich danke Ihnen, Sie sind sehr grosszügig. Im übrigen würde ich, um Sie zu sehen, 75 Rubel geben. Ihr A. Tschechow."

K "Moskau, 23. November 1899. Sie haben mich also nicht aufgegeben, lieber teurer Schriftsteller? Was habe ich mich gefreut, als ich Ihre Handschrift erkannte! Etwas Gutes, Feierliches kam mir entgegen. Warum habe ich Ihnen

nicht geschrieben – haben Sie eine Erklärung dafür? Und Sie haben tatsächlich Wischnewskij geglaubt, dass ich drei Kopeken geben würde, um Sie zu sehen? Das heisst, auch die Männer sind nicht ohne Koketterie! Ich weiss nicht, wieviel ich geben würde, um Sie hier zu haben und damit Sie überhaupt nicht wieder aus Moskau wegfahren. Ach, lieber, lieber Schriftsteller, vergessen Sie mich um Gottes Willen nicht und lieben Sie mich doch ein klein wenig, ich brauche das. Mit Ihrer Schwester war ich einmal im Literaturzirkel. Sonst gehe ich nirgendwohin. Bleiben Sie gesund, ich drücke Ihnen ganz, ganz fest die Hand, bald schreibe ich wieder, Ihre Olga Knipper."

K "Moskau, 1. Dezember 1899. Hurrah, hurrah!!! Jetzt habe ich einen Schriftsteller Tschechow mit Augen! In dieser Sekunde habe ich die Photographie bekommen. Vielen, vielen Dank, Sie lieber, guter und wundervoller Mensch! Was für eine schöne Photographie! Und was für ein guter Gesichtsausdruck! Oh, ich komme zu spät, ich muss mich beeilen. Bleiben Sie gesund und unbesorgt, und lassen Sie uns auf den Frühling warten. Ich verneige mich mit "einer grossartigen Verbeugung", Ihre Olga Knipper."

## VI GUROV, ALLEIN.

GUROV (*im Pelz, auf der Parkbank.*) Wie schön ist es, wenn es zu frieren beginnt! Es atmet sich so leicht! Morgens, wenn sich die Kinder für die Schule fertigmachen und Tee trinken, ist es dunkel und die Kinderfrau zündet für kurze Zeit das Licht an. Die alten weissbereiften Linden und Birken haben so ein gutmütiges Aussehen bekommen... und stehen sie meinem Herzen nicht näher als Zypressen und Palmen? Nein, in ihrer Nähe möchte man nicht mehr an das Meer denken, an die Mole, an die Wellen, an bewimpelte Schiffe. Wenn ich meinen Gang über die Petrovka mache, wenn ich am Samstagabend das Läuten der Glocken höre, da verliert der Sommer allen Zauber für mich. Ich lese mit Gier drei Zeitungen am Tag. Es schmeichelt mir, dass in unserem Haus bekannte Rechtsanwälte und Künstler verkehren. Es zieht mich in die Restaurants, in die Klubs, zu Festessen und Jubiläumsfeiern. Im Akademikerklub spiele ich mit einem Opernsänger Karten. Ich esse

eine ganze Portion Soljanka auf. Es geht mir gut, hier in Moskau. Sehr gut. Ich liebe es, wenn die Stimmen der Kinder in mein Arbeitszimmer dringen. Sie werden grösser, sie lernen ihre Aufgaben... und was auf der Mole zu sehen ist, der Dampfer aus Fedosija, das eingelaufene Geschwader, die Küsse: Vorbei. Sie verfolgt mich nicht, die Dame mit dem Hündchen. Ich beginne sie zu vergessen. Gut, zugegeben, manchmal höre ich aus dem Winkel eines Zimmers ihren Atem, höre das Rascheln ihres Kleides, und vorhin – aber das ist doch lächerlich! Nein, sie sitzt nicht hier. Ich bin doch nicht verrückt. Trotzdem, als ich vorhin vorbeiging, hatte ich plötzlich den Eindruck: da sitzt sie. Ihr Schatten wars. Ihr Schatten sass hier auf der Bank, mit dem Schatten ihres Hündchens, und zwang mich, ebenfalls Platz zu nehmen, wie damals im Sommer, trotz der Kälte, wie ein Bettler, der kein Zuhause hat. Ich würde so gern mit jemandem reden. Aber mit wem? Mit den Mietern meines Hauses? Mit den Kollegen auf der Bank? Und wovon soll ich sprechen? Hat es denn in meinen Beziehungen zu Anna Sergeevna etwas Schönes, Poetisches oder Lehrreiches oder einfach etwas Interessantes gegeben? Letzthin runzelte meine Frau die dunklen Brauen und sagte: "Die Rolle eines Gecken steht dir nicht, Dmitrij." Ich muss gehen. Ich darf hier nicht sitzenbleiben. Es ist schon dunkel. Aber was soll ich im Klub? Karten spielen, Zeitungen lesen? Vorgestern habe ich mit Ivan Petrovič gegessen. Er ist Beamter. Nur mit den Augen lachend, erzählt er Anekdoten und Witze, stellt komische Rätselaufgaben, die er selber löst, es war ein netter Abend. Als wir den Klub verliessen, sagte ich: "Ivan Ivanovitsch, wenn Sie wüssten, was für eine bezaubernde Frau ich in Jalta kennengelernt habe." Der Beamte setzte sich in den Schlitten und fuhr los, aber plötzlich drehte er sich um und rief: " Sie hatten doch recht, Dmitrij Dmitrič, der Stör hatte einen kleinen Stich!" Was für rohe Sitten, was für Menschen! Was für sinnlose Nächte, was für uninteressante Tage! Es ist, als sässe man in einem Irrenhaus. Oder in einer Strafanstalt. Mein Leben ist verstümmelt, kraftlos. Ein sinnloses Dasein. Anna Sergeevna, gehen Sie nicht weg, um Christi willen! Bleiben Sie noch ein wenig da. Atmen Sie. Rascheln Sie mit dem Kleid. Lächeln Sie, ich bitte darum, sehr ergeben bitte ich Sie um ein Lächeln. Beisst er, Ihr Spitz? Darf man ihm einen Knochen geben? Er ist wirklich lieb. Drollig. Wissen Sie, wie man Sie nennt? Hier ist es schön. Ich liebe diesen Ort. Man hört das Meer, man sieht die Schiffe kommen...

(Glockengeläute. Er geht.)

Samstagabend. Ich werde im Akademikerklub erwartet.

## VII KROKODIL MEINER SEELE

K "Zu Hause ist niemand, es ist still, und ich möchte mit Dir plaudern, mein Autor. Denn Du gehörst mir doch? Und Du nennst mich nie beim Vornamen, gefällt er Dir nicht? Sei nicht böse, liebe mich sehr. Ich küsse Dich zärtlich. Deine Schauspielerin."

T "Mein kleiner Liebling, mein Engel, ich schreibe Dir nicht, aber sei mir nicht böse, sei nachsichtig. Die ganze Zeit über habe ich an dem Stück gesessen und mehr nachgedacht als geschrieben, und immer schien mir, ich sei ganz davon in Anspruch genommen und hätte im Augenblick keine Zeit zum Briefschreiben. Ich schreibe am Stück, beeile mich aber nicht, und es ist durchaus möglich, dass ich, ohne es fertig zu haben, nach Moskau komme. Ich werde alle Tage im Hotel sitzen und schreiben. Schreiben oder ins reine abschreiben? Ich weiss es nicht, mein liebes Grossmütterchen. Irgendwie kommt eine meiner Heldinnen auf einmal nicht voran, ich kann mit ihr nichts mehr anfangen und ärgere mich. Ich fürchte, Du wirst enttäuscht sein. Meine Haare fallen aus, so dass ich, eh Du Dich versiehst, in einer Woche ein glatzköpfiger Grossvater sein werde. Daran ist offensichtlich der Friseur schuld. Kaum lasse ich mir die Haare schneiden, bekomme ich eine Glatze. Schreibt Gorki nun ein Stück oder nicht? Woher kommt diese Nachricht, der Titel *Drei Schwestern* würde sich nicht eignen? Was ist das für ein Unsinn! Vielleicht eignet er sich auch nicht, aber ich habe nie gedacht, ihn zu ändern. Ich habe schreckliche Sehnsucht. Verstehst Du? Schreckliche. Ich ernähre mich nur von Suppe. Abends ist es kalt, ich hocke zu Hause. Schöne Fräuleins gibts keine. Das Geld wird immer weniger, mein Bart immer grauer. Bleib gesund, sei nicht traurig. Auf Wiedersehen, Krokodil meiner Seele, Dein Antoine."

K "Warum kommst Du nicht gleich? Es wird für Dich interessanter sein, hier zu schreiben als in Deiner Verbannung in Jalta. Habe ich nicht recht? Lass Dir ja nicht in den Sinn kommen, dich in einem Hotel einzuquartieren. Ich werde Dir ein hervorragendes Mittel gegen Haarausfall geben. Einstweilen nimmst Du eine halbe Flasche Alkohol und schüttest zwei Solotniks Naphtalin hinein, damit reibst Du die Kopfhaut ein – das hilft sehr gut. Wirst Du mir gehorchen? Mit einer Glatze nach Moskau zu kommen, wäre fatal, weil man denken wird, ich hätte Dir die Haare ausgerissen. Also, bleib gesund, iss noch irgend etwas anderes als Suppe. Ich werde Dir was Gutes vorsetzen. Und küsse Dich. Olga."

T "Meine wundervolle kleine Schauspielerin. Ich sitze schon den 6. oder 7. Tag zu Hause, ohne das Zimmer zu verlassen, da ich die ganze Zeit krank bin. Ich habe Fieber, Husten und Schnupfen. Heute scheint es mir besser zu gehen, aber ich spüre eine Schwäche, eine Leere, und bei dem Gedanken, eine ganze Woche nichts getan, nichts geschrieben zu haben, fühle ich mich elend. Das Stück schaut mich entmutigt an, es liegt auf dem Tisch; und ich bin seinetwegen ebenfalls entmutigt. Rätst Du mir ab, nach Moskau zu kommen? Das bedeutet, Du wirst im Winter vergessen, was für ein Mensch ich bin, ich werde mich in jemand anders verlieben, so jemanden wie Dich – und alles wird wie früher."

K "Mein lieber, lieber Schriftsteller, Du schreibst mir irgendwie eigenartig. Ich wolle nicht, dass Du nach Moskau kommst? *Ich* solle es nicht wollen? Während ich Qualen leide und entrüstet bin, dass es die ganze Zeit kalt ist und Du nicht hier bist. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass Du Dich mir entfremdet hast, dass es Dich nicht zu mir nach Moskau zieht. Mein Gott, ich möchte so gern, dass du hier bist, mit mir zusammen, damit ich mich, wenn ich von den Proben komme, an Deiner Schulter ausruhen kann. Mich würde das sehr beruhigen, es wäre so schön! Ich werde Dich lieben, verwöhnen und für Dich singen, dank der Massage wird der Hals besser und die Stimme kräftiger. Ich selbst bin gesund, habe aber nicht zugenommen, sondern abgenommen. Auch mir fallen die Haare aus – Du siehst, aus Sympathie. Ich habe Dir etwas Falsches gesagt, auf eine halbe Flasche Alkohol kommt  $\frac{1}{2}$  Solotnik Naphtalin, und nicht zwei. Mach das unbedingt. Reib Deine Kopf-

haut 3 - 4mal in der Woche ein. Du hast also vor, mich zu vergessen und Dich in eine andere zu verlieben? Versuch es nur! Ich werde meinen Spass haben. Nein, all das ist Unsinn und dummes Zeug. Liebe mich und komm. Möchtest Du Deine kleine Schauspielerin denn wirklich nicht sehen?"

T "TELEGRAMM. Samstag kommt Mutter nach Moskau. Das Stück ist nicht fertig. Komme später. Küsse Dein Händchen. Antonius."

K "Warum kommst Du nicht, Anton? Ich verstehe nichts mehr. Was hindert Dich denn? Was plagt Dich? Ich weiss nicht, was ich denken soll, und bin sehr beunruhigt. Oder hast Du nicht das Bedürfnis, mich zu sehen? Mich schmerzt es sehr, dass Du mir gegenüber nicht offen bist. Die ganze Zeit ist mir zum Weinen. Von überall höre ich, dass Du ins Ausland fährst. Kannst Du denn nicht verstehen, wie schwer es für mich ist, das zu hören? Ich weiss nichts. Dein Telegramm ist so vage – Du kämst später. Was heisst das? Diesen Winter überstehe ich nicht, wenn ich Dich nicht zu sehen bekomme. Du besitzt doch ein liebendes, weiches Herz, warum bist Du so hartherzig? Vielleicht schreibe ich Dummheiten, wer weiss. Aber der Gedanke, dass wir uns sehen müssen, geht mir nicht aus dem Sinn. Du musst kommen. Die Vorstellung, dass Du allein bist und grübelst und immer nur grübelst, ist fürchterlich... Anton, mein Lieber, mein Liebster, komm her. Willst du nichts mehr von mir wissen, oder fällt es Dir schwer, Dir vorzustellen, dass Du Dein Schicksal mit meinem verbindest? Dann schreib mir doch dies alles offen und ehrlich, zwischen uns darf es keine Falschheit und Unklarheit geben, wir sind beide keine Kinder mehr. Sag mir alles, was Du auf dem Herzen hast. Frag mich alles, ich werde auf alles eine Antwort geben. Du liebst mich doch? Ich erwarte Dich tagtäglich. Heute ist die Eröffnung unseres Theaters. Ich spiele nicht. Gorki ist da. Mir ist abscheulich zumute, mir ist schwer ums Herz, ich bin verwirrt. Also, denk nach und antworte. Deine Olga."

T "Meine Liebste, meine Olja, meine prachtvolle kleine Schauspielerin, warum dieser Ton, diese klagende und leicht säuerliche Stimmung? Bin ich denn wirklich daran schuld? Also, verzeih mir, meine Liebe, Gute, sei mir nicht böse, ich bin nicht so schuldig, wie es Dir Dein Argwohn einredet. Bis heute



hab ich es nicht nach Moskau geschafft, weil ich krank war, andere Gründe gab es nicht, ich gebe Dir, mein Liebes, mein Ehrenwort darauf. Ehrenwort! Du glaubst es nicht? Bis zum 10. werde ich noch in Jalta bleiben und arbeiten, dann nach Moskau fahren oder, je nach meinem Gesundheitszustand, ins Ausland. Auf jeden Fall werde ich Dir schreiben. In Jalta regnet es immer noch nicht. Wo es trocken ist, ist es knochentrocken! Die armen Bäume, besonders die auf unserer Seite der Berge, haben den Sommer über keinen einzigen Tropfen Wasser bekommen und stehen jetzt gelb da; das kommt vor, dass auch Menschen ihr ganzes Leben lang keinen einzigen Tropfen Glück abbekommen. Wahrscheinlich muss das so sein. Du schreibst: "Du hast ein liebendes, weiches Herz, warum bist Du so hartherzig?" Wann bin ich hartherzig gewesen? Worin hat sich denn meine Hartherzigkeit geäußert? Mein Herz hat dich immer geliebt und war zärtlich zu Dir, und das habe ich niemals vor Dir verborgen, niemals, niemals, und Du wirfst mir Hartherzigkeit vor, einfach so, für nichts und wieder nichts. Nach Deinem Brief insgesamt zu urteilen, willst und erwartest Du irgendeine Erklärung, irgendein langes Gespräch – mit ernsten Gesichtern und ernsten Folgen; und ich weiss nicht, was ich Dir sagen soll, ausser dem einen, was ich Dir schon 10'000mal gesagt habe und wahrscheinlich noch oft sagen werde, dass ich Dich liebe – und weiter nichts. Wenn wir jetzt nicht zusammen sind, dann sind daran nicht ich oder Du schuld, sondern ein Dämon, der mich mit einem Bazillus und Dich mit der Liebe zur Kunst angesteckt hat. Was gibt es Neues im Theater? Schreib mir bitte. Dein Antoine."

K "Irgend etwas Unerklärliches geschieht mit uns, mein Lieber. Ich warte und warte auf Dich, ich warte unendlich lange, und alles, was ich von Dir zu hören bekomme, ist: "Ich werde wahrscheinlich kommen." Ich möchte nicht "wahrscheinlich" hören, sondern "ganz bestimmt". Wir beide quälen uns durch diesen Winter. Wenn er doch nur bald vorüberginge, dann kommt wieder der Frühling und mit ihm die Wärme und vieles, vieles andere... Wieso vertraust Du mir nicht! Das finde ich schon seltsam. Was denkst Du von mir? Bilde Dir nur nicht ein, ich nehme Deine Anspielungen ernst. Beim Lesen lächle ich in mich hinein. Ach Du, mein lieber Schriftsteller, mein Eremit. Komm bald; Du sagst doch selbst, dass Du keine Lust zum Schreiben hast, dass Du reden möchtest. Ich auch."